

## Einführung für Schulklassen: **Josef Süß Oppenheimer**

Wer hat den Namen Josef Süß Oppenheimer schon einmal gehört?

Wer kann mit dem Namen „Jud Süß“ etwas anfangen?

Josef Süß Oppenheimer wurde 1698 in Heidelberg geboren und entstammte einer jüdischen Kaufmannsfamilie. 1738, kaum 40 Jahre alt, ist Süß Oppenheimer erhängt worden.

Warum? und warum soll uns das heute noch interessieren?

Also, Josef Süß Oppenheimer reiste sehr viel und erlernte dabei sein kaufmännisches Handwerk. Besonders geschickt und erfolgreich war er im Umgang mit Geld. So wird er Finanzberater des Herzogs Karl Alexander von Württemberg. Süß beschaffte Geld, Kredite, Gold, Juwelen und Silber für den Herzog und vermehrte so seinen Reichtum, aber auch seinen eigenen Wohlstand. Und weil der Herzog mit der Arbeit seines „Hofjuden“ so zufrieden war ernannte er ihn zum „Geheimen Finanzrat“. Das war eine hohe Auszeichnung für einen Juden. Unter Karl Alexander wurden viele finanzpolitische Reformen eingeführt, an denen Josef Süß Oppenheimer mitgewirkt hatte. Die Gegner Alexanders und Teile der Bevölkerung waren mit den Reformen nicht einverstanden und sehen in dem Juden Süß den Ursprung allen Übels. Die Kritik an Süß ebbt nicht ab und so bekam er auch den Schimpfnamen: „Jud Süß“.

Dieser Name blieb bis heute erhalten. Literaten, Historiker und Politiker benutzen diesen Namen, oft ohne seinen wahren Namen zu nennen.

Herzog Alexander erkannte, dass er Süß irgendwie schützen musste und entband ihn öffentlich jeglicher Verantwortung für sein Handeln und sagte, dass er allein alle Verantwortung trage. Doch das schützte Süß nicht.

Als 1637 der Herzog ganz plötzlich stirbt, werden Anhänger des Herzogs und „Jud Süß“ verhaftet. Süß wird Hochverrat, Majestätsbeleidigung, Beraubung staatlicher Kassen, Ämterhandel, Bestechlichkeit und Beziehungen zu christlichen Frauen vorgeworfen.

Es begann ein langer Prozess in dem Josef Süß Oppenheimer 1737 zum Tode verurteilt und 1738 in einem, eigens für ihn angefertigten Käfig gesteckt, und unter riesigem Andrang von Schaulustigen an einem 10 Meter hohen Galgen außerhalb von Stuttgart erhängt worden ist.

Dieses Urteil ist nicht nur aus heutiger Sicht ein Verbrechen und ein Skandal. Schon damals war klar, dass Süß für die Taten eines Christen die Zeche zahlen musste.

Die Begeisterung der Menschen bei der Hinrichtung zeigt aber auch, dass Vorurteile und Judenhass schon damals weit verbreitet waren.

Aus der historischen Figur wurde die literarische, die dokumentarische, die politische und wissenschaftliche Figur, alle übernahmen den Schimpfnamen „Jud Süß“.

Z.B. 1827 entstand Eine Novelle von Wilh. Hauff

1925 der Roman von Lion Feuchtwanger

Doch das allergrößte (negative) Ansehen erreichte, der 1940 gedrehte Propagandafilm „Jud Süß.“ Die historische Figur wurde in Verallgemeinerungen auf das ganze Judentum übertragen. Ziel war, die Bevölkerung auf den bevorstehenden Holocaust einzustimmen. Denn mit der Machtübernahme durch die Nazis 1933 begannen für die jüdische Bevölkerung Ausgrenzung, Verfolgung, Diffamierung und Schikanen. Am 9. Nov. 1938 brannten die Synagogen, Fenster und Schaufenster von Wohn- und Geschäftshäusern wurden zerstört. Und es kam zu Plünderungen und Überfällen. Am Ende standen Enteignung, Vertreibung, Deportation in Konzentrationslager, Zwangsarbeit und der Mord an Juden in ganz Europa.

6 Millionen Juden waren es am Ende.

Vorurteile, Judenfeindlichkeit und Hass haben eine lange Tradition. Friedrich Wilhelm I. (1688-1740) hielt das Judentum für: „ein Übel für den Staat, einen Schädling am Volksganzen und meinte, dass es aussterben müsste.“ Damit unterschied er sich nicht von Hitler.